

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 20 (1916-1917)
Heft: 5

Artikel: Ueber dem Nebelmeer
Autor: Vögtlin, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Links Piz Bernina (4052 M.), rechts Piz Roseg (4943 M.) mit Tschierba-Gletscher.
E. See, Phot.

Ueber dem Nebelmeer.

Des Himmels Glanz ruht ausgegossen
wie Traumlicht auf dem Nebelmeer;
es hat die Hügel überflossen,
der Erde stummes Schmerzenheer.

Da schlummern sie, tief eingebettet
in silberweißen Seidenflaum,
und meine Seele strebt, entkettet
von ird'scher Qual, zum lichten Raum.

So rein, wie Gottes Augen blauen,
erstrahlt das hohe Firmament;
doch mich ergreift ein süßes Grauen,
wie fern der Sonne Haupt dort brennt!

Nicht so! sie löst von ihrer Stirne,
des Abends Braut, den Purpurfranz
und wirft dem edelsten der Firne
als Gruß ihn zu. Schon loht sein Glanz.

Und flammend spiegelt Zinn' um Zinne
der Sonne Bild im Purpurschein;
Die Alpen glühn! Aus Runs' und Rinne
fließt's golden über Eis und Stein!

Nein! Tempel sind's und goldne Mauern
der Gottesstadt, sie leuchtet da:
Ich kniee hin in frommen Schauern:
Der Schönheit Urbild bin ich nah!

Nun schwinde, Nacht, die dunkeln Flöre
Und singe deinen düstern Sang:
Ich höre ferner Engel Chöre
in mir und ewigen Lichtes Klang!

Adolf Dögtlin.